

Die Wilhelm-Ratzmann-Orgel (I/4 (7), 1885) in der evangelischen Kirche Neuhoof.



I/4 (7)	Manual: C-f³		Pedal: C-c'	
	Gedakt	8'	Subbaß	16'
	Viola di Gamba	8'		
	Gemshorn	4'	Pedalcoppel	
	(2012) Principal	4'	Wind	
	(2012) Floete	2'		
(2012)	Cornett 3-f. ab c'	3 1/5'		

438,5 Hz bei 20°C, 60% rel. LF, gleichstufig temperiert, 62 mmWs,
Zentraler Wind über Doppelfaltenbalg mit Schöpferanlage oder Motor

Inhaltsverzeichnis:

1.	Vorwort	3
2.	Informationen zum Werdegang des Auftrages	4
3.	Die Orgelbauerfamilie Ratzmann	5
4.	Zustand der Orgel vor der Restaurierung im Jahr 2004	7
4.1.	Intonation	7
4.2.	Pfeifenwerk	7
4.3.	Spieltisch	8
4.4.	Traktur	9
4.5.	Windladen	10
4.6.	Kanalanlage	11
4.7.	Motor und Balganlage	11
4.8.	Gehäuse	12
5.	Durchgeführte Maßnahmen in chronologischer Reihenfolge	12
6.	Schlussbemerkung und Besonderheiten der Orgel	17
7.	Anhang:	18
	- Kleine Orgelaufnahme, Beschreibung vom 04.10.2012	Nr. 1
	- Zeichnungen für Rekonstruktionsarbeiten aus dem Jahr 2011	2
	- Kaufvertrag über die Neuhofer Orgel vom 08.10.1885	
	3	
	- Reinschrift des obigen Kaufvertrages	4
	- Aktuellster Kostenvoranschlag der Restaurierung vom 21.03.2012	5
	- Abnahmegutachten von OSV Klaus Vogt vom 15.07.2012	6
	- DVD: Mit 2456 digitalen Fotos (teils themenkopiert)	7
	- Restaurierungsdokumentation vom 04.10.2012 (PDF)	
	- Kleine Orgelaufnahme vom 29.10.2011 (PDF)	
	- Abnahmegutachten OSV Klaus Vogt (PDF)	



1. Vorwort

Seit fast zwei Jahrzehnten versuche ich auf die Bedeutung verschiedener Ratzmann-Instrumente in der hiesigen Region aufmerksam zu machen. Zunächst mit Anschreiben an verschiedene Gemeinden, teils sogar mit kleinen Zustandsberichten, später mit Vorschlägen was man unternehmen kann, um die jeweils entsprechenden Orgeln zu erhalten oder zu restaurieren. Nur selten führten diese Bemühungen zum Auftrag, im Großen und Ganzen aber, wurde über die Jahre hinweg ein gewisses Erhaltungsbewusstsein geschärft. Mittlerweile stehen diese Werke zumindest unter höherem "Schutz" als vor 20 Jahren. Dennoch gab es im gleichen Zeitfenster auch mehrere Ratzmann-Instrumente, die unter dem Deckmantel einer Restaurierung unwiderruflich verloren gegangen sind, als schmerzlichen und bemerkenswertesten Verlust bezeichne ich die Orgel von Eichen (1847, II/19), deren Basis vor der Restaurierung (2004) eher besser gewesen war als hinterher, das Instrument wurde in allen Details im wahrsten Sinne des Wortes verschliffen. Und dies ist leider nicht die einzige Ratzmann-Orgel deren einzigartiger authentischer Wert zugunsten moderner Geschmäcker, oder rationaler Arbeitsweisen zum Opfer gefallen sind.

Umso mehr freuen wir uns in gegenteiliger Hinsicht, dass eine fast vergessene Ratzmann - Orgel zurück gewonnen werden konnte. Zu verdanken ist dies dem Engagement der Bürger der ev. Kirchengemeinde aus Neuhoof, dem daraus hervorgegangenen Ratzmann-Förderverein mit seinen 31 Mitgliedern, dem Mitwirken des Sachverständigen, dem Landesamt für Denkmalpflege, der Sparkassenkulturstiftung und dem letztendlich außergewöhnlichen Einsatz der Landeskirche.



Das Werk steht und klingt nun zur Freude Aller die sie spüren und hören wollen, die überwundenen Strapazen sind längst vergessen, alle Hilfe die dem Projekt zu Gute kam bleibt in Erinnerung, der Nachwelt ist ein Kleinod erhalten. In beiden Richtungen generationenübergreifend sind die dort lebenden Menschen durch Klang und Form miteinander verbunden wie durch einen alten und sauberen Brunnen.



An dieser Stelle einen herzlichen Dank für die uns anvertraute Aufgabe.

Weitere Orgeln von Ratzmann wurden bisher durch unsere Firma restauriert, bzw. nach Recherche detailgetreu rekonstruiert:

1997	Oberissigheim	W. Ratzmann	1891, II/10
2004	Schönstadt	Gebr. Ratzmann	1898, II/10
2005	Aufenu	W. Ratzmann	1880, II/12
2005	Breitenborn	W. Ratzmann	1891, I/5
2006	Spielberg	A. Ratzmann	1873, I/10
2006	Odensachsen	W. Ratzmann	1905, II/9
(2012)	Neuhoof	W. Ratzmann	1885, I/4

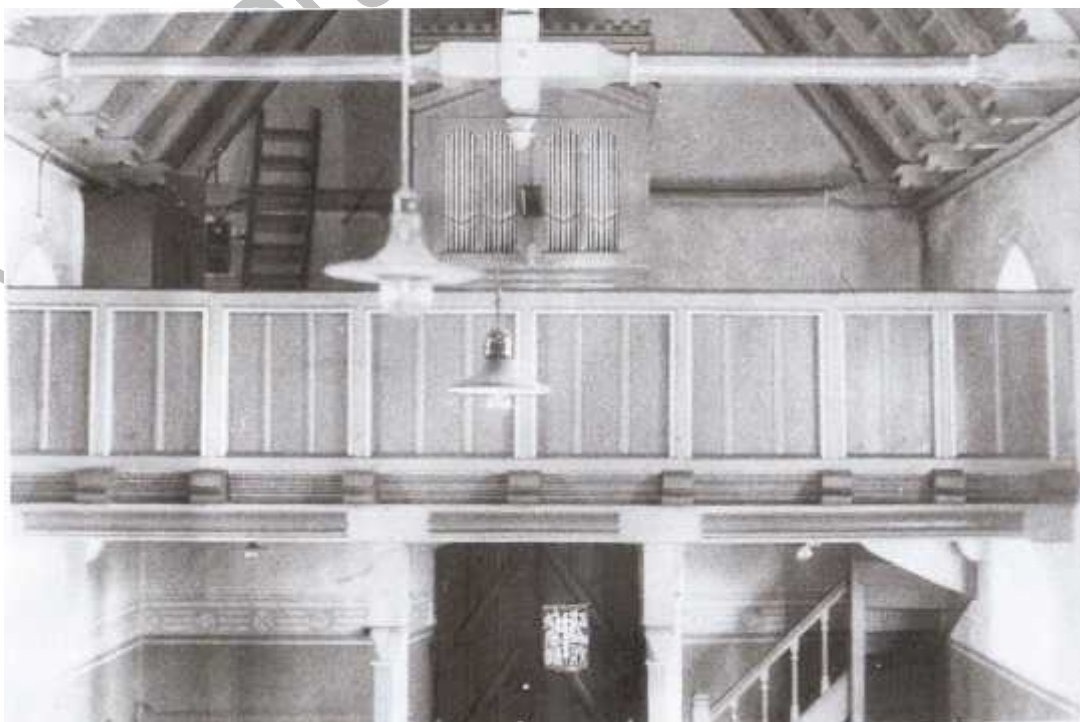
ursprünglich F. G. Ratzmann 183?)

2. Informationen zum Werdegang des Auftrages

Das im Anfangsstadium (2004) relativ unbedeutende Orgelprojekt von Neuhoof hat während der Durchführung 2011/2012 eine überraschende Kehrtwende vollzogen. Ein eigentlicher Glücksfall bereitete Freude und Ungemach. Es fand sich, kurz nachdem die Arbeiten bereits begonnen hatten, ein historisches Foto, auf dem die Orgel und der Kirchenraum von Neuhoof um 1952 zu sehen waren. Und so stand das kurz zuvor abgeschlossene Genehmigungsverfahren zur Restaurierung der Orgel bereits im Anfangsstadium in Frage, denn das bis dahin geplante Vorhaben basierte auf der Ursprungorgel, nicht aber auf der Substanz die sich nun eröffnete. Ein neues Konzept musste sich den neuen Erkenntnissen anpassen, Mehrkosten standen im Raum und hierüber wurde letztendlich bis zur Schlussphase der Restaurierungsarbeiten verhandelt.

Geplant war "-eine bescheidene Orgel für bescheidenes Geld-", das war im Jahre 2004, als Alles begann, als verschiedene Firmen dazu aufgerufen wurden, anhand der Vorschläge vom Orgelsachverständigen Herrn Vogt, einen Kostenvoranschlag zu erarbeiten. Zu diesem Zeitpunkt war die Orgel bereits seit etwa 10 Jahren nicht mehr spielbar gewesen, ein Wrack, dem Sperrmüll gleich, verursacht durch einen rücksichtlosen Orgelumbau im Jahre 1969. Nicht jeder befürwortete bei dieser Ausgangsbasis den Weg einer Restaurierung. Man suchte nach günstigen Lösungen bspw. auch in Form einer gebrauchten Orgel. Das Vorhaben verlief vorerst im Sande, weiter ging es erst vier Jahre später (2008), als man den Ausschreibungstext zugunsten einer Restaurierung der Ratzmann-Orgel geändert hatte, aus meiner Sicht im Nachhinein betrachtet, die einzig richtige Entscheidung, denn auf diese Weise war es möglich geworden die Finanzierung zu verteilen und mit speziell dafür vorgesehenen Fonds zu speisen.

In meinem Konzept aus dem Jahre 2008 ging ich davon aus, dass die Orgel einst so ähnlich ausgesehen hatte wie ein Schwesterninstrument, welches in Wächtersbach stand, später in Waldensberg, dann in Steinheim und schließlich unter mysteriösen Umständen verschwand. Diese Annahme bestätigt sich bis in die heutige Zeit durch den erhaltenen Unterbau (der obere Teil fehlte). Dass die Orgel 1885 durch W. Ratzmann verändert wurde, war nicht bekannt, bis während der Arbeiten das besagte Foto auftauchte.



Es gibt einen original erhaltenen Kaufvertrag mit dem Datum vom 24.10.1885, dort wurde mit keinem Wort erwähnt, dass es sich bei der Orgel für Neuhoof um ein umgebautes Instrument, oder um wieder verwendete Teile eines älteren Instrumentes handelt. Vielleicht waren die Pfeifen, Windladen und Trakturteile noch relativ jung, so dass dies nicht weiter auffiel.

(Unabhängig von der Dokumentation über die Orgel von Neuhoof, lernen wir daraus, dass Wilhelm Ratzmann entweder intensiv mit seinen Geschwistern aus Ohrdruf zusammenarbeitete (die vorwiegend Schleifladen bauten), indem er Teile bestellte, oder verschwiegen gebrauchte Teile zu verwenden, denn die angebotenen Bauteile entsprechen nicht dem mir vertrauten Zeittypus um 1885 von Wilhelm Ratzmann. Als Ansatzpunkt für diesbezügliche Überlegungen sind frühere Vergleichsinstrumente wie Flörsbach (1871, I/6), Hohenzell (1866, II/12), Fauerbach (1870, I/10), Schwarzenfels (1863, I/7), Wolferborn (1868, I/9) oder Aufenau (1880, II/12) zu nennen, welche zu jener Zeit allesamt als mechanische Kegellade (eine Weiterentwicklung der Schleiflade) und nicht als mechanische Schleiflade, so wie in Neuhoof (1885, I/4), gebaut wurden. Ein weiteres Instrument, bei dem ich ähnliche Beobachtungen wie in Neuhoof machen konnte steht in Spielberg (1879, I/10) auch dort wurden Schleifladen, Pfeifen, Trakturteile und der Spieltisch (scheinbar älteren Datums verwendet). Es sind also immer noch Fragen offen.)

In einer Kirchenvorstandssitzung wurde das Thema besprochen, so sollte nun die Fassade entsprechend dem Foto rekonstruiert werden. Verschiedene Einzelheiten waren noch offen, die Arbeiten gingen weiter.

3. Die Orgelbauerfamilie Ratzmann

Franz Georg Ratzmann (*1771 Ernstroda-Cumbach, †05.05.1846 Ohrdruf) lässt sich 1792 als Orgelbauer in Ohrdruf/Thüringen nieder. Von 10 seiner Kinder überleben 6, 3 davon erlernen bei ihm den Orgelbau. Auch Ernst Sauer, der Gründer von „Sauer Orgelbau Frankfurt/Oder“ hatte sich bei Ratzmann ausbilden lassen. Unter der Leitung von F.G.R. wurden hervorragende Instrumente gebaut, bekannt sind heute allerdings nur etwa 14, darunter auch dreimanualige (Fulda Stadtkirche)



Sein Sohn **Johann Heinrich Ludwig** (*07.05.1804 Ohrdruf, †25.02.1875 Ohrdruf) übernimmt 1846 mit seinem älteren Bruder **Johann Friedrich Heinrich** (*23.06.1800 Ohrdruf, †30.7.1881 Ohrdruf) zusammen die Werkstatt. Die Brüder bauten in hoher Qualität, vermutlich tauschten sie sich in dieser Zeit auch mit ihrem jüngeren Bruder **Wilhelm August** (*22.11.1812 Ohrdruf †25.11.1880 Gelnhausen) aus, der sich bereits um 1839, wegen der Leitung eines großen Orgelneubaues (für die Bergkirche in Niedergründau) in Gelnhausen niedergelassen hatte. Nach 1876 scheint die Firma „Orgelbau Ratzmann“ in Ohrdruf erloschen, während sich Wilhelm August bis zu diesem Zeitpunkt mit seinen Nachkommen in Gelnhausen einen florierenden Betrieb aufgebaut hatte.

Der Auftakt von **Wilhelm August Ratzmanns' Werkstatt in Gelnhausen** begann 1846. Unter Verwendung seines eigenen Namens (allerdings nur mit Namen „August Ratzmann“) baute er ein Werk nach dem anderen und er soll rund 75 Orgeln erschaffen, bzw. an ihnen gearbeitet haben. Ab etwa 1870 bevorzugt er die mechanische Kegellade, baute aber auch traditionell die Schleiflade weiter. Seine Werke gelten als robust, souverän und fein. Drei seiner vier Kinder wurden ebenfalls Orgelbauer und erweiterten nacheinander ihre Kenntnisse in renommierten Betrieben bevor sie jeweils wieder heimkehrten.

Unter Mithilfe seiner Söhne **Friedrich Heinrich Ludwig (Jean)** (*07.01.1842 Gelnhausen, †?), **Wilhelm** (*20.09.1846 Gelnhausen †11.11.1911 Gelnhausen) und **Anton August** (*24.09.1852 Gelnhausen, †30.6.1928 Gelnhausen) blühte der Betrieb in Gelnhausen bald voll auf und erlangte überregionale Bedeutung. 1860 bis 1870 verließ **Jean**, der Älteste, die Gelnhäuser Werkstatt und ging eigene Wege. Seine Spuren führen nach Hanau, Steinau, Offenbach, Koblenz, Ohrdruf, 1890 nach Strahlsund (wo er in Nachfolge von Paul Mehmel für kurze Zeit die Pflege der berühmten Orgel in der St. Jakobi Kirche übernahm), in die Schweiz und verlieren sich. In dieser Zeit hat er teils auf eigene Rechnung, gleichzeitig aber auch für den väterlichen Betrieb (nachweislich bis 1879) gearbeitet.



1880, nach dem Tod von **"Wilhelm August Ratzmann"** wurde der Betrieb von den beiden Söhnen Wilhelm und Anton August zunächst unter dem Namen „**Gebrüder Ratzmann**“ fortgeführt. Nur wenige Jahre später erscheint nur noch der Name **"Wilhelm Ratzmann"**, obwohl die Brüder nach wie vor zusammen wirkten. Wilhelm, ein hart kalkulierender Geschäftsmann mit innovativen Ideen, hatte sich in seinen 6 Wanderjahren viel Wissen angeeignet, unter anderem auch über

Neuheiten der Pneumatik. Anton August war eher ein, der traditionellen Bauweise des Vaters verhafteter, Handwerker und ein ausgezeichnete Intonateur. Unter Einfluss neuer angewandeter Techniken konnten die Brüder zukunftsweisende Instrumente erschaffen, die in ihrer klanglichen und technischen Qualität kaum zu überbieten waren. Die Auftragsbücher füllten sich und es sollten zwischen 1880 und 1921 weitere 48 Orgeln von Ratzmann entstehen. (Bei Restaurierungen kann man immer wieder über die hervorragende Qualität der zwischen 1880 und 1910 entstandenen Instrumente staunen).

Nachdem Wilhelm 1911 verstorben war, versuchte seine hinterlassene Witwe, das Geschäft von ihrem Schwager Anton August loszureißen. Es gab Streitigkeiten. August Ratzmann gelang es nicht das Geschäft in seinem Namen weiterzuführen, die schwierige Zeit führte dazu dass die Witwe Ratzmann das Geschäft 1921 an den Steinmeyer-Schüler **Richard Schmidt** verkaufte.

Richard Schmidt versuchte in der Folgezeit friedlich mit Anton August auszukommen, doch war letztgenannter mit Recht enttäuscht von all den widrigen Ereignissen. Hierüber gibt es aufschlussreichen Schriftverkehr, bspw. als es um Reparaturarbeiten an der Ratzmann-Orgel in der Marienkirche von Gelnhausen ging.

Drei Ratzmann Generationen aus denen 7 Orgelbauer hervorgegangen sind haben in knapp 130 Jahren etwa 150 neue Orgeln erschaffen. Alleine in Hanau stand in jeder, der bis dahin 8 existierenden, Kirchen eine Ratzmann-Orgel. Das Wirkungsfeld der Orgelbauerfamilie erstreckte sich auf Thüringen und Hessen (insbes. heutiger Main-Kinzig-Kreis, den Raum Frankfurt am Main, die Rhön und Oberhessen).



4. Zustand der Neuhofer Orgel vor der Restaurierung im Jahr 2011

1969 wurden durch die Firma "Orgelbau Erich Hey & Sohn" Umbaumaßnahmen durchgeführt, die erkennen lassen wie geringschätzig man zu dieser Zeit mit altem Bestand umgegangen ist. Die verwendete Basis von Ratzmann diente lediglich dazu die Kosten für die damalige Erweiterung gering zu halten, glücklicherweise war dies gleichzeitig auch der Grund dafür, dass an den noch erhaltenen Originalteilen kein Aufwand betrieben wurde und deshalb Ausgangsbasis einer Restaurierung sein konnte.

Beschränkt man sich auf die Sichtung der ursprünglichen Teile fällt die hochwertige Arbeit auf. Hat man gleichzeitig die bevorstehende Rekonstruktion vor Augen, sieht man schmerzlich auch die Schäden und späteren Veränderungen aus den 1969er Jahren, die in keiner Weise den Ansprüchen der Orgel gerecht gewesen waren. Neben den, aus heutiger Sicht unsinnigen, Dispositionsumbauten sind hier auch die minderwertigen Anbauteile der Windanlage, des Gehäuses, des Spieltisches und Weiteres zu nennen.

4.1. Intonation (Zustand vorher) (siehe auch Pfeifenwerk)

Insgesamt leidet die Orgel unter Windmangel. Schon bei einer klein gewählten Registerauswahl sinkt der Winddruck dramatisch. Zahlreiche Störungen an den Windladen unterstreichen hörbare Mängel.

Die klangliche Gesamtwirkung hinterlässt einen, entsprechend der in den 1969er Jahren, veränderten Disposition, gemischten Eindruck. Einerseits hört man charaktervolle einzelne Teilbereiche von fast kammermusikalisch geprägter Güte, andererseits die spitzen, faden oder schwammigen Klänge der später neu hinzugefügten Pfeifen bzw. ganzer Register. Insgesamt zeichnet sich keine befriedigende Klangentwicklung ab. Beim Durchspielen einzelner Töne gefallen lediglich die Stimmen, die einst aus dem originalen Bestand stammten. Doch auch an diesen Tönen sind gravierende Mängel festzustellen; tremolierende und rauschende Pfeifen sind kraftlos, sie weisen auf Undichtigkeiten hin (Risse, Holzwurm, Beschädigungen, undichte Stimmvorrichtungen). Diese Fehler wiederum basieren zum Teil auf den desolaten Zustand der Windladen (bspw. zahlreiche Durchstecher und Rauscher wegen fehlerhafter Schleifendichtungen). Allgemein wirken die geprüften Stimmen kraft- und fundamentlos, sowie völlig unausgeglichen. Durch die weit hinter der Brüstung stehende Orgel und die hölzerne Emporenkonstruktion bleibt eine akustische "Rückmeldung" des Raumklanges aus.

4.2. Pfeifenwerk (Zustand vorher)

Im Folgenden sind nur ergänzende Besonderheiten genannt, Mensurlisten wurden nur zum Teil erstellt, nicht zur Wiederverwendung vorgesehene Pfeifen (Bestand von 1969) wurden nicht vermessen. Im Allgemeinen war das originale Pfeifenwerk in einem teils schlechten Zustand. Die vor dem Orgelabbau, am 18.07.2011, gemessenen Werte betragen: 439,2 Hz bei 20°C, 68%RLF, 67mmWs. Es ist davon auszugehen, dass der Winddruck nach dem Umbau 1969 eher noch höher gewesen war, denn der Balg füllte sich wegen der undichten Gesamtanlage nicht vollständig.

2011 stellte sich die Registerzusammenstellung wie folgt dar (von vorne nach hinten):

Prinzipal	8'	Zusatz durch Hey 1969
Gemshorn	4'	Original Ratzmann um 1850
Oktave	2'	Umbau aus 8' durch Richard Schmidt 1947
Gedackt	8'	Original Ratzmann um 1850
Cymbel 3f.	1'	Zusatz durch Hey 1969
Subbaß (Pedalkoppel)	16'	Original Ratzmann um 1850

1885-10-04, die ursprüngliche Disposition aus dem Kaufvertrag von Wilhelm Ratzmann:

Gedakt	8'	Aus Kiefern- und Birnbaumholz
Viola di Gamba	8'	Aus 12-lötigem Zinn, tiefe Oktave gedackt, dann offen, mit Stimmschlitzten und Bärten versehen
Gemshorn	4'	Aus 12-lötigem Zinn, bis h' mit Stimmschlitzten versehen, Bärte bis h
Subbaß (Pedalkoppel)	16'	Gedackt aus Tannenholz

Insgesamt befindet sich das gesamte Pfeifenwerk (auch die Originalpfeifen) in einem schlechten Zustand.

An den Holzpfeifen von Subbass 16' und Gedakt 8' sind Wasserspuren erkennbar, die Stimmstöpsel sind zum Teil gerissen, das Leder ist mürbe, mehrere Stöpselgriffe und Pfeifenfüße sind zerbrochen, bei zahlreichen Holzpfeifen haben sich die Vorschläge gelöst, bei manchen klaffen sogar die Leimfugen der Körper. An einigen Holzpfeifen sind Spuren von bereits frühen Veränderungen zu erkennen (die tiefe Lage von Gedakt 8' wurde am Fuß verändert). Die Stimmvorrichtungen sind fast alle unbrauchbar.

Die Metallpfeifen sind allesamt an Pfeifenfußbohrungen, Stimmschlitzten und Körpern beschädigt. Das am besten erhaltene Register ist Gemshorn 4'.

Prinzipal 8' Zusatz durch E. Hey 1969 hinzugefügt, C-f' im Prospekt stehend, Zink, eingesetzte Rundlabien, Expressionen, fs'-f''' Zinn/Blei Naturguss, Stimmschlitzte, gedrückte Labien, Seitenbärte bis h'.
Schwacher und stumpfer Klang, etwa 20% der Töne fallen aus (defekte Membranen), unausgeglichene Lautstärken.

Gemshorn 4' Original Ratzmann (vermutlich um 1850, Beschreibung siehe oben).
Deutlich stärkere Lautstärke als Pr.8' in gleicher Tonlage, zart streichender, markanter Klang (man hört den ursprünglichen "Prinzipalersatz" heraus).

Oktave 2' Die Pfeifen stammen ursprünglich aus Viola di Gamba 8', sie sind beschriftet mit Äoline 8' (vermutlich beim Umbau 1885 eingebaut). Die Tonlängen wurden 1947 durch Richard Schmidt verkürzt (c° steht auf Kanzelle C), Aufschnitthöhen wurden erhöht, Streicherbärte wurden entfernt, c'''-f''' unpassende Einzelpfeifen auf Ton geschnitten.
Runder, teils rauschender Klang, unterschiedliche Lautstärken, im Diskant "schmutzig".

Gedackt 8' Original Ratzmann (vermutlich um 1850)
Im Bass weich und schwach, Lautstärke ab fs° ansteigend, ab c' flötig, hölzern, hohl, kräftig, insgesamt charaktervolle Stimme.

Cymbel 3f. 1' Zusatz durch E. Hey 1969 hinzugefügt, C-f''' Zinn/Blei Naturguss, Stimmschlitzte bis 1/2'-Länge, danach auf Ton geschnitten, gedrückte Labien, Repetitionen bei d°, e', fs'''.
(Zu) Schwach, (zu) Hell, ausgeglichen, vereinzelte Ausfälle und überblasende Einzelpfeifen.

Subbaß 16' Original Ratzmann (vermutlich um 1850, Beschreibung siehe oben)
Nicht spielbar

4.3. Spieltisch (Zustand vorher)

Der Bedienungsbereich des Spieltisches wurde in dillethantischster Weise verunstaltet. Alle sichtbaren Flächen bestehen aus 4 mm starkem Birkesperrholz welches als Verkleidung mit Kleber und kleinen Nägeln aufgesetzt wurde, selbst die Klaviaturbacken und Abdeckbretter wurden beklebt. Die Gestaltung des Notenbrettes entspricht dem Anspruch von Brennholz, die Registerzugknöpfe sehen aus wie billige Schranktürknöpfe. Im oberen

Bereich wurde über die gesamte Breite des Spieltisches der Rahmen des Mittelkranzes herausgeschnitten, so auch im unteren Bereich, dort fehlen mehrere Rahmenteile. Für die elektrische Installation wurden mehrere große Löcher in die originale Substanz geschnitten. Die original erhaltenen Tasten der Manualklavatur haben seitliches Spiel, die Mittellage ist besonders betroffen, die Oberflächen sind dort besonders ausgespielt, die Ausrichtung und Tastenstellungen sind ungleichmäßig. Die Pedalklavatur ist nicht original, genauso wenig auch der Pedalwinkelbalken mit Anbauteilen. Klappergeräusche sind massiv störend. Hinter der hässlichen, später aufgesetzten Verkleidung zeigt sich, dass die Gehäuseform des Spieltisches verzogen ist, auch sieht man nun unzählige Nagellöcher. Die Oberflächen der einst polierten Flächen sind verschmiert und matt. Orgelschalter und unpassende Verdrahtungen runden das unangenehme Bild ab.



4.4. Traktur (Zustand vorher)

Der Bestand der mechanischen Manualtraktur war überwiegend original erhalten geblieben. Beim Durchspielen stören ungleichmäßige Repetitionen, mehrere Töne bewegen sich zäh andere völlig frei. Die freilaufenden Tasten lassen erahnen, wie leicht die Traktur sich bewegen könnte, das unterschiedlich laute Klappern ist störend. Beim Suchen nach Ursachen für hemmende Bewegungen, fanden sich an erster Stelle oxidierte Achsen oder aneinander reibende Trakturteile, weiterhin schwer laufende Wellen, außermittig angeordnete Wellenachsen, verbogene Abstraktendrähne und „sperrig“ laufende Abzugdrähne. Die Ventildfedern wirken unausgeglichen. Da die Qualität der Spieltraktur von glatten Oberflächen an Dreh- und Reibungspunkten abhängt, sei noch gesagt, dass alle metallenen Achsen, Führungsstifte und Drähne in unterschiedlichen Graden oxydiert, teils stark verrostet, sind. Die Stellungen der Ärmchen und Winkel (halbe Reise) ist in beiden Richtungen abseits vom „Sollwert“. Die pneumatische Ansteuerung für die Prospektwindlade ist zum Großteil wegen undichter Membranen defekt. Für die Unterbringung der Bleiröhrrchen wurden originale Bauteile unterschiedlicher Baugruppen entfernt (Teile des Mittelkranzes, die Vorderkante des vorderen Stockes und des darunter liegenden Dammes).

Die Pedaltraktur wurde 1969 zu etwa 70% ersetzt. Die Pedalklaviatur, die Pedalwinkel die Abstrakten zum Koppelwellenbrett und Mehrere Ärmchen wurden gegen damals neue Teile ausgetauscht. Etwa 15 von 25 Abstrakten, die vom vorderen Winkelbalken direkt zum hinteren, unter die Pedalwindlade führen, sind original erhalten. Der Winkelbalken unter der Pedalwindlade ist zwar original, doch klemmen hier so gut wie alle Winkel, das Pedal ist unter anderem deshalb nicht spielbar. Das Koppelwellenbrett stammt scheinbar aus dem Umbau von 1885, es unterscheidet sich in der Machart gegenüber dem des Manuals deutlich (Manualwellenbrett; geschmiedete Eisenwellen, Drahtschlaufen als Drehpunkte. Koppelwellenbrett; Holzwellen, eingedrehte Metallärmchen, Holzdöckchen, Eisenstifte als Achse).

Die Registertraktur ist zwar leicht zu bedienen, das aber nur deshalb, weil, wie sich später herausstellen sollte, die Schleifen kaum Anpressdruck hatten. Die Anschläge, bzw. die Stellungen der Registerzugknöpfe sind ungleich, die aufzuwendenden Kräfte sehr unterschiedlich. Die Schleife von Subbaß 16' geht sehr schwer. Aus dem Umbau von 1969 stammen die Registerzugknöpfe, die dafür angesetzten Ärmchen an den originalen stehenden Wellen und die gesamte Mechanik für die beiden Register Principal 8' und Cymbel 3-fach 1'. Die Schwerter an den Windladen sind original erhalten, klemmen jedoch in den Drehpunkten.



4.5 Windladen (Zustand vorher)

Die gespundeten Windladen wurden einst aus Eiche, mit viel Aufwand gefertigt. Nach dem Ausbau zeigten sich einerseits die durch den Umbau 1969 entstandenen Schäden und andererseits die durch Alterung hervorgerufenen -, welche scheinbar seit 1885 nicht repariert wurden. Einige Bauteile waren nicht mehr existent (Pfeifenfußklötze, Raster, Verführungsklötze, Kondukten usw.). Besonders bedauerlich ist die Veränderung der Pfeifen aufstellung von Gedackt 8', dadurch ist das gesamte Pfeifenwerk im Bassbereich unzugänglich und eng platziert. Es gibt so gut wie keine Hinweise darauf, wie die tiefe Lage von Gedackt 8' einst gestanden haben könnte.

Die Lederdichtungen unter den Stöcken und auf dem Kanzellenrahmen sind stark verschlissen und mürbe. Die Schleifen sind durch Schmutzreste stark zerfurcht, eine Schleife ist zerbrochen, sie wurde mit Draht zusammengehalten. An der Frontseite der Manualwindlade wurden alle Kanzellen angebohrt um die Prospektwindlade anzusteuern. Die Rückseite der gleichen Windlade, wurde in allen Kanzellen mit einem Kettenstemmer bearbeitet um den Zusatzstock von Cymbel zu versorgen, dieser Zusatzstock aus Fichte, wurde mit unterstützenden Holzklötzen an die Windlade geleimt. Manche der Durchbrüche entsprechen nicht der Windladenteilung, so waren dadurch seitlich mehrere Schiede beschädigt worden. Weiterhin sind etwa 30% aller



Kanzellen gerissen, Holz-pfeifenfüße sind nicht richtig eingepasst, die Abzugdrähte, bzw. die Blechpulpeten waren in der Vergangenheit offensichtlich häufiger eine Störquelle. Viele solcher Basisfehler lassen sich im eingebauten Zustand nicht mehr beheben, deshalb finden sich auch zahlreiche Spuren späterer Reparaturen, bei denen man eben nicht an die Fehlerquelle gelangen konnte (Ausblasbohrungen, erhöhte Dämme, nachträglich belederte Kanzellen und Verführungen, weit aufgeriebene Pfeifenfüße, gefettete Abzugdrähte usw.). Die Art solcher Reparaturen ist zwar jeweils zum Zeitpunkt der Durchführung berechtigt, doch haben sie Nachteile an anderer Stelle bezogen auf die Gesamtanlage.

4.6. Kanalanlage (Zustand vorher)

Ein kurzes (mit grauer Farbe gestrichenes) Kanalstück verläuft vom Motor zum Balg, darin befindet sich eine Klappe die je nach Füllstand des Balges eine Windklappe zuzieht. In diesem Kanal steckt ein 100er Flexschlauch, der mit geschlungenen Richtungswechsel um 90°, am Balg anschließt.

Vom Balg aus verläuft sowohl für die Pedalwindlade wie auch für die Manualwindlade jeweils ein Holzkanal in die Windkästen. Auf dem Holzkanal für das Manual sitzt ein kleiner Keilbalg als Stoßfänger. Für die Windversorgung der Prospektwindlade wurde ein großes Loch in den Windkasten der Manualwindlade gebohrt, dort steckt eine 120er Flexkondukte, die nach vorne verläuft.

4.7. Motor und Balganlage (Zustand vorher)

Die original erhaltene Balganlage stellt eine Besonderheit dar, sie ist das einzige, mir bekannte, Beispiel von Ratzmanns Kleinorgeln (in diesem Zustand äußerst selten). Der Doppelfaltenbalg mit Schöpferbalg stammt vermutlich aus dem Jahre 1885. Die Anlage ist nicht groß, aber für die ursprüngliche Disposition ausreichend. Die Falten sind gut erhalten, auf der Balgplatte liegen zwei Kästen in denen Gewichte aus Sandstein untergebracht sind. Die gesamte Beledung ist original aber mürbe und beschädigt. Die Schöpfvorrichtung ist außer Funktion, eine Volumenanzeige (Flachstahl, am Ende gewunden) befindet sich an der C-Seite des Gehäuses. Ursprünglich war diese Anzeige nach hinten (Rückwand) ausgerichtet gewesen (Schraubenspuren auf der Balgplatte). Hinweise für einen Tritt oder Hebel fanden sich nicht.

Der Gebläsemotor dürfte aus den 1950er Jahren stammen, er stand seitlich rechts (Diskantseite) in einem primitiven Verschlag aus Weichfaserplatte zwischen der Sperrholzverkleidung und dem ursprünglichen Gehäuserahmen. Die Wind-

situation war vor dem Orgelabbau äußerst unbefriedigend, die Gesamtanlage verlor so viel Wind, dass sich nicht einmal der kleine Balg vollständig füllte. Der Gebläsemotor war unter anderem auch deshalb sehr laut.



4.8. Gehäuse (Zustand vorher)

Die Umgestaltung der Orgel im Jahre 1969 ist in unsäglich mangelhafter Weise durchgeführt worden. Etwa 80% des ursprünglichen Bestandes fehlten ganz, der Rest wurde durch die damalige Bearbeitung stark beschädigt. Das eigentliche bzw. ursprüngliche Gehäuse steht auf einem etwa 18cm versetzt tieferen Niveau als die späteren Anbauten. Orgelbank und Pedalklavatur liegen also eine Stufe unterhalb des Emporenbodens. Zweck der Gehäuseanbauten war ein größeres Werk vorzutauschen, auf einfachste Weise wurden dünne Sperrholzplatten um das ursprüngliche Werk angebracht. Die Seiten der Orgel waren großflächig mit Sperrholz verhüllt, dahinter sah man zerschnittene Reste der ursprünglichen Rahmen. Die Rückwand fehlte fast ganz, es gab spärliche Überreste von genuteten Brettern. Das komplette Obergehäuse wurde durch den Freipfeifenprospekt ersetzt, es gab am Instrument selbst keine Hinweise darüber wie das Obergehäuse einst ausgesehen hatte.



5. Durchgeführte Maßnahmen in chronologischer Reihenfolge

Textauszug der 1. Teilrechnung (vom 17.11.2011)

Die Restaurierungsarbeiten an der Ratzmann-Orgel von Neuhoof haben im Sommer begonnen, bisher wurden folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Am 20.07.2011 wurde die Orgel abgebaut. Etwa 40% der Teile blieben vor ort zurück weil sie nicht in die jetzt vorgesehene Restaurierungsmaßnahme integriert werden können. Die aus den 60er Jahren stammenden Teile wurden von der Gemeinde entsorgt.
- Vor der Demontage wurden vorhandene Werte des Instrumentes, soweit dies möglich war, notiert.
- So weit die Orgel unter den oben genannten Bedingungen spielbar gewesen ist, wurden Notizen zur Intonation der einzelnen Register aufgeschrieben.
- Zahlreiche Fotos wurden vor - und während des Abbaues angefertigt.
- Alle Baugruppen (Windanlage, Kanalanlage, Windladen, Pfeifenwerk, Trakturen, Klaviaturen, Gehäuse) wurden demontiert und zum Transport vorbereitet.
- In der Werkstatt, wurden die Baugruppen sortiert um die Arbeitsabläufe, in Abhängigkeit der gesichteten Schäden, zu planen.
- Am 03.08.2011 fand eine Kirchenvorstandssitzung statt. Anlass war unter anderem eine zuvor nicht bekannte fotografische Aufnahme der Orgel aus dem Jahr 1952. Auf diesem Foto konnte man erstmals die tatsächliche Orgelfassade erkennen. Die Ansicht unterschied sich stark von der ursprünglich vermuteten Annahme wie sie im Kostenvoranschlag von 2008 beschrieben wurde. Da dieses Gehäuse nun doch

weitaus filigraner und komplizierter gebaut war als angenommen, wäre somit der Preis nicht haltbar gewesen. Um einer zwingenden Kostenerhöhung aus dem Weg zu gehen wurde vorgeschlagen innerhalb der Disposition ein Register weniger hinzuzufügen als vorgesehen. Demnach wird die einst (original) 4-registrige Orgel nicht um 3 sondern nur um 2 Register erweitert. Cornett wird nicht hinzugefügt. In der Kirchenvorstandssitzung wurde der Vorschlag angenommen.

- Die planerischen- und für die Rekonstruktion erforderlichen zeichnerischen Arbeiten sind bereits abgeschlossen. Zu erwähnen sind unter anderem die Zeichnungen für das Gehäuse mit Stücklisten für Ergänzungs-, bzw. Rekonstruktionsarbeiten (Profile, Rahmen, Füllungen, Stützwerk usw.). Auch die Traktur, der Spieltisch, die Windladen, die Windkanalanlage und das Pfeifenwerk wurden zeichnerisch erfasst.
- Alle C- und Fs- Werte des, für die Restaurierung vorgesehenen Pfeifenwerkes wurde in Excellisten erfasst. Ergänzungsvorgaben wurden fixiert. Die Holzpfeifen sind in Bearbeitung. Bei Subbaß 16' waren fast alle Leimfugen der Pfeifenkörper aufgerissen, verursacht durch festsitzende Stimmstöpsel, bei denen übrigens alle Griffe locker waren. Außerdem wurden zahlreiche Undichtigkeiten und Schäden an Füßen, Vorschlägen und Labien bearbeitet. Alle Körper der Subbaßpfeifen wurden mit Warmleimbolus ausgegossen.) Mit der Bearbeitung von Gedeckt 8' wird demnächst begonnen. Die Ergänzungen an den Metallpfeifen wurden definiert und an den Pfeifenmacher weitergegeben.
- Die kleine Doppelfaltenbalganlage wurde zerlegt, sie wird zurzeit unter restauratorischen Gesichtspunkten neu aufgebaut.
- Die Pedalwindlade wurde zerlegt. Alle Bauteile (Kanzellenkorpus, Ventilbetten, Ventildführungen, Ventile, Abzüge, Pulpeten, Stöcke, Raster) wurden unter restauratorischen Gesichtspunkten bearbeitet. Die Pedalwindlade wurde bereits unter Wind geprüft („abgehört“), die Arbeiten daran sind abgeschlossen.
- Die Tasten der Manualklavatur wurden aufgearbeitet, unter anderem wurden auch verschlissene Knochenbeläge ergänzt. Der Klaviaturrahmen wurde überarbeitet. Momentan wird noch überlegt ob die Klaviaturbacken gegen eine andere Form ersetzt werden.
- Die vollständig fehlenden Registerzugknöpfe wurden detailgetreu nach Ratzmann rekonstruiert. Die dafür vorgesehenen Porzellanschildchen wurden planerisch festgelegt und werden zurzeit bearbeitet.
- Es wurden zahlreiche Fotos vom Arbeitsverlauf und Notizen für die Dokumentation angefertigt.

Textauszug der 2. Teilrechnung (vom 19.01.2012)

Die Restaurierungsarbeiten an der Ratzmann-Orgel von Neuhoof sind weiter fortgeschritten. Neben den in der ersten Teilrechnung beschriebenen Arbeiten, wurden folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Die Restaurierung der Doppelfaltenbalganlage ist abgeschlossen.
- Der Gebläsemotor wurde zerlegt, gereinigt, an Lagern ausgespült und geölt. Der Motor wurde unter Dauerbetrieb getestet.
- Neue Ledermuffen wurden gefertigt und für den Anschluss an den Gebläsemotor vorbereitet.
- Ein passender Schallschutzkasten wurde für den Gebläsemotor aus etwa 4 cm starkem Material gebaut. Eine Einlassklappe vermindert austretende Geräusche. Die Platzierung des Motorkastens ist hinter der Orgel vorgesehen.

- Umfangreiche Restaurierungsarbeiten wurden an den vorhandenen Teilen des Gehäuses durchgeführt. Obwohl nur wenige originale Gehäuseteile vorhanden sind, etwa 25 %, geben sie doch die Aufgabe hinsichtlich Form und Material vor. Durch frühere, schlecht durchgeführte Reparaturen wurden Restaurierungsarbeiten erschwert, weil all dies (Nägel, Weißleimreparaturen, abgebrochene Holzstücke, durchsägte Zinkungen usw.) zunächst rückgängig gemacht werden musste, bevor man mit der eigentlichen Restaurierung beginnen konnte. Solche Vorgänge sind sehr undankbar, weil kein Fortschritt zu erkennen ist.
- Die zahlreichen Teile der Gehäuserestruktion bestehen aus dem gesamten oberen Teil des Vordergehäuses, der Rückwand als Ganzes, acht Rahmenfüllungen, zahlreichen angesetzten Rahmenergänzungen und den aufwendig gefertigten Profilen, teils aus Eiche und Kiefer. Die Profile wurden im Detail nach Vorbildern anderer Ratzmann-Instrumente entworfen, wobei als Hauptvorlage nach wie vor das Foto diente.
- Im Bereich der Spielanlage mussten ebenfalls mehrere Bauteile komplett rekonstruiert werden, so bspw. das zuvor nicht vorhanden gewesene Notenbrett, die zuvor fragwürdigen Klaviaturbacken, mehrere abgeschnittene Rahmenteile im Bereich der Kniefüllung, das Abdeckbrett über der Klaviatur und Weiteres.
- Mittlerweile ist bereits die äußerliche Form des Gehäuses mit all seinen Verzierungen zu erkennen, es sieht sehr schmuck aus.
- Die Holzpfeifen von Gedackt 8' wurden aufwendig restauriert. Es ist anzumerken, dass keine einzige Pfeife dicht oder unbeschädigt gewesen war. Zahlreiche Pfeifenkörper waren gerissen. So gut wie alle Stimmstöpsel saßen fest (das Register war unstimmbär), ein früherer Wasserschaden war zu erkennen. Außerdem war die Belederung der Stimmstöpsel mürbe oder zu dünn. Mehrere Pfeifenfüße waren vom Holzwurm zerfressen. Harzgallen, Äste, Risse und andere Undichtigkeiten wurden mit Leder und Warmleim abgedichtet. Alle mit Warmleim aufgesetzten Vorschläge wurden entnommen um die verquollenen Kernspalten zu korrigieren. Nachträglich zu hoch geschnittene Aufschnitthöhen wurden herabgesetzt. Die abgenommenen Vorschläge wurden begradigt und nach der Vorintonation wieder mit Warmleim aufgesetzt.
- Die rekonstruierten Registerzugknöpfe wurden geschwärzt, wenn es die Temperaturen erlauben, werden die Knöpfe mit Schellack poliert, dies gilt im Übrigen auch für die anderen Teile des Spieltisches.
- Die fehlende Pedalklavatur wurde zeichnerisch nach Ratzmann rekonstruiert. Die praktische Rekonstruktion ist zurzeit in Arbeit.
- Die völlig aus den Fugen geratene und mehrfach unfachmännisch reparierte Orgelbank wird zurzeit restauriert.
- Es wurden weitere Fotos vom Arbeitsverlauf und Notizen für die Dokumentation angefertigt.

Textauszug der 3. Teilrechnung (vom 16.04.2012)

Die Restaurierungsarbeiten an der Ratzmann-Orgel von Neuhoof sind weiter fortgeschritten. Inzwischen sind erste Töne spielbar. Dabei wurden alle ursprünglich gestellten Anforderungen planerisch berücksichtigt.

- Die Vorarbeiten an den Metallpfeifen wurden abgeschlossen. Für die reversibel angelegte Erweiterung um drei Register wurden neue Pfeifen nach verschiedenen Vorlagen anderer Ratzmann-Orgeln angefertigt (Prinzipal 4' C-f''' nach Loheland,

Flöte 2' C-H und fs'' -f''' auf der Basis von Restbeständen einer Ratzmann-Orgel unbekannter Herkunft und Cornett 3-fach 3 1/5' c'-f''' nach Odensachsen).

- Das einzig original erhaltene Metallregister von Neuhoof war Gemshorn 4'. Ausschließlich hier reichten "normale" Restaurierungsarbeiten aus.
- Das Register Viola di Gamba 8' war auf 2'-Länge abgeschnitten gewesen, die tiefe gedeckte Lage C-H fehlte. Die gekürzten Pfeifen c°-f''' wurden zwischen Pfeifenfuß und Pfeifenkörper getrennt und wieder aufgelötet um den Aufschnitt niedriger zu setzen, weiterhin wurde die fehlende Körperlänge mit angepassten Material wieder auf 8' Länge angesetzt. Die ebenfalls fehlenden Kastenbärte wurden rekonstruiert. Die tiefen Pfeifen C-H wurden in gedeckter Bauweise rekonstruiert, die Mensuren konnten über die alten Rasterbohrungen ermittelt werden.
- Die vier Prospektfelder wurden mit 4 X 7 neuen Blindpfeifen bestückt. Die Art der Rekonstruktion ist durch die Aufnahme aus dem Jahre 1952 begründet.
- Die Manualwindlade wurde bis auf den Kanzellenkorpus zerlegt. Die durch den Umbau im Jahre 1961 entstandenen Schäden wurden photographisch dokumentiert. Alle damals durchgeführten Arbeiten wurden rückgebaut (nachträglich angesetzter Stock für Mixtur, verfälschter Windeinlaß, Bohrungen für die Ansteuerung einer pneumatischen Windlade, Reparaturversuch eines Durchstechers, gekürzter Gemshornstock und Ähnliches).
- Die nach und nach geschaffene Ursprungssituation war zunächst Ausgangslage für den Beginn umfangreicher Restaurierungsmaßnahmen an der Manualwindlade.
- Die Manualwindlade wurde zerlegt. Alle Bauteile (Kanzellenkorpus Windkasten, Spunddeckel, Ventilbetten, Ventilführungen, Ventile, Abzüge, Pulpeten, Schleifen, Dämme, Stöcke, Raster) wurden unter restauratorischen Gesichtspunkten bearbeitet. Unter anderem wurden, nach dem Dichten durch Ausspänen, alle Kanzellen mit Warmleimbolus ausgegossen, unsauber gefertigte Stockbohrungen wurden geglättet, Ausblasbohrungen wurden verschlossen, die Schleifen wurden angepasst (teils begradigt) und graphitiert, Kondukten wurden repariert, Gewingänge (von Holzschrauben) wurden nach geschnitten, mehrere Holzschrauben wurden rekonstruiert. Vor dem Einpassen der Pfeifen wurde die Windlade unter Wind geprüft („abgehört“).
- Für die Erweiterung der Windlade (um 3 Register) wurde ein weiterer Kanzellenrahmen in gleicher Bauart und aus gleichem Material wie der Originale gebaut. Der neue Kanzellenrahmen schließt an den bereits vorhandenen Durchbrüchen von 1961 an. Jeder angesetzte Schied verbindet den alten und den neuen Teil der Windlade mit einem Zapfen. Die Kanzellen wurden mit angepassten Leisten und Warmleim gespundet und anschließend nach Auflage der Schablonen gebohrt. Der weitere Aufbau wurde genauso durchgeführt wie bei der originalen Windladenhälfte (Lederbahnen für die Schleifen, gleiche Dammstärke, gleiche Schleifenstärke usw.).
- Die stark beschädigten Pfeifenraster der Windlade wurden repariert, für die originalen Raster mussten mehr als 50% der Rasterstützen rekonstruiert werden. Auch die Rasterstützen für den neuen Teil sind baugleich. Baugleich sind natürlich auch die Rasterbretter für die Ergänzung.
- Zusammengefasst wurde die Erweiterung der Manuallade in gleicher Bauart wie der vorhandene Bestand gefertigt.
- Die restaurierten Holzpfeifen wurden in die Raster eingepasst. Es wurden Stockbohrung an Pfeifenfüße teils auch mit Leder gedichtet, schief stehende Pfeifen konnten zum Teil nicht korrigiert werden, weil sie dann nicht mehr passen. Fehlerhafte Pfeifenaufhängungen an Oberrastern oder an Rasterbänkchen wurden korrigiert.

- Die planerische Rekonstruktion der Pfeifenplatzierung ergab, dass mehrere Pfeifen (Holzgedeckt 8' C-A und Gemshorn 4' Cs, Ds, F, G) verführt gestanden hatten. Hinter der Front des Obergehäuses lagen demnach acht Pfeifen von HG 8' waagrecht, weitere sieben Pfeifen standen auf der Bassseite am Gehäuse auf einem abgeführten Stock. Die Rekonstruktion der Bauteile bestehen aus Kondukten, Stöcken, Windschiebern und Haltevorrichtungen.
- Die Registerzüge für die Ergänzung (Pr 4', Fl. 2' und Cornett) wurden als erkennbare Erweiterung in den Bedienungsbereich des Spieltisches eingefügt. Sie bestehen aus Schmiedeeisernen Schiebern, die dahinter befindlichen Schildchen aus Pergament mit Tusche in alter Schrift bezeichnet.
- Alle restaurierten, rekonstruierten und neuen Teile liegen zum Einbau bereit. Die Vormontage ist fast beendet, nach den Einstellarbeiten an der Traktur und am Wind beginnt der erste Durchgang der Intonation in der Werkstatt.

In der Besprechung am 16.04.2012 wurde im Beisein von OLKR Frau Stey, Pfarrer Bien und Herrn Ungermann vereinbart, dass man sich, in Anbetracht der gesichteten Umstände, dem Nachtragsangebot vom 21.03.2012 annähert für dieses Zugeständnis möchte ich mich an dieser Stelle bei allen der Sache Zugeneigten herzlich bedanken.

Textauszug der Schlussrechnung (vom 22.06.2012)

Die Restaurierungsarbeiten an der Ratzmann-Orgel von NeuhoF wurden am 21.06.2012 abgeschlossen. Am gleichen Tag fand die Prüfung durch Herrn Vogt statt, der nebenbei, zur Freude aller Anwesenden, das Ergebnis klanglich vorstellte, anschließend sprach er seine Empfehlung zur Abnahme der durchgeführten Restaurierung, Rekonstruktion und Erweiterung aus. Für den "Ratzmann-Förderverein-NeuhoF" wurde am Abend ein zusammenfassender Vortrag über die nun hinter uns liegende Arbeit gehalten, Christian Kling (Organist der Peterskirche Gelnhausen) stellte begleitend hierzu die einzelnen Stimmen vor.

Neben den in der 1., 2. und 3. Teilrechnung aufgeführten Arbeiten, wurden folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Die Teile der Orgel wurden am 13.06.2012 angeliefert. Am gleichen Tag wurde die Baustelle für den weiteren Fortgang der Arbeiten eingerichtet.
- Am darauf folgenden Tag wurde die Orgel, soweit sie in der Werkstatt spielbar gewesen war, aufgebaut. Parallel hierzu konnte die Firma Belk (Kirchenmaler und Restaurator) die noch fehlenden zwei von vier Anstrichschichten auftragen. Bereits am Freitag dem 15.06.2012 waren die Malerarbeiten vorläufig beendet (es wird noch darüber diskutiert ob die Fassung Betonungen erhalten soll).
- Die elektrischen Installationsarbeiten konnten frühzeitig durch die Firma Knobloch und Heil abgeschlossen werden. Eine Kontrollleuchte für die Schaltsituation der Orgel soll später noch installiert werden.
- Parallel hierzu wurden in der 24igsten und 25igsten Woche die Intonationsarbeiten vorangetrieben. Die hierzu in der Werkstatt vor geleisteten klangliche Arbeiten erwiesen sich als sehr brauchbar, deshalb konnte die Gesamtmaßnahme mit einer endgültigen Stimmung am 21.06.2012 abgeschlossen werden.
- Die Stimmtonhöhe beträgt 439,8 Hz bei 22,1 C° und 62 % RLF, der Winddruck beträgt 62 mmWs. Es wird empfohlen die Stimmung im Frühjahr bei einer Jahresdurchschnittstemperatur von etwa 17 C° alljährlich im Zuge der Wartung zu wiederholen.

- Wir werden einen kleinen Bericht der Arbeiten anhand eines überarbeiteten Rechnungstextes nachliefern, auch erhalten Sie eine Zusammenstellung aller Fotos die in 63 Ordner angelegt sind, sie enthalten zusammen insgesamt über 2300 Fotos (inklusive themenkopierter Fotos).

6. Schlussbemerkung und Besonderheiten der Orgel

Es ist erfreulich, ein historisches Instrument mit all seinen Eigenarten nach seiner langjährigen Geschichte wieder annähernd in dem Zustand zu sehen wie es einmal gedacht war. Zwei dazwischen liegende Kriege haben handwerklich traditionelle Herangehensweisen nachhaltig unterbrochen und in den 1960er Jahren war die Sehnsucht nach "Neuem" groß. Zu diesem Zeitpunkt wurde im Allgemeinen die Wertigkeit „alter Dinge“ unterschätzt und entsprechend des damaligen „Zeitgeistes“ wurde auch die Orgel von Neuhoof überarbeitet. Eine gewisse Hilflosigkeit bezüglich anstehender Reparaturen schlich sich im Laufe der letzten Jahrzehnte ein, dies führte zu dem schlimmen Zustand in dem wir das Instrument schließlich 2004 vorfanden.

Die Restaurierung war mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, weil sich vorgefundenes Material in einem sehr desolaten Zustand befunden hatte und viele Bauteile nach dem Umbau in den 1969 Jahren gar nicht oder nur bedingt vorhanden gewesen waren. Die vergangene Arbeit erforderte behutsames Restaurieren der alten Substanz und Rekonstruieren fehlender Teile. Besondere Erwähnung sollte das wieder hergestellte Erscheinungsbild des Gehäuses finden, was einem außergewöhnlichem Zufall zu verdanken ist. Nicht zu vernachlässigen sind all die Komponenten welche entscheidend den klanglichen Charakter des Instrumentes prägen. Dies und auch weitere Bemühungen erforderten ein hohes Maß innovativer Überlegungen. Ergebnis dieser Arbeit ist das Instrument als einzigartiger geschichtlicher, technischer und klanglicher Zeitzeuge, welches der heutigen und den folgenden Generationen eine Zeitreise in die Vergangenheit ermöglicht, indem die Orgel wie vor 127 Jahren den alltäglichen musealen Zwecken dient

Das Instrument von Neuhoof zählt nun zu den authentischsten der Region und es spiegeln sich darin fein ausgearbeitete Klänge, bewundernswerte traditionelle Handwerkstechniken und mehrere Generationen lang umfassende Ereignisse. Die zurückliegende Restaurierung und Rekonstruktion der Neuhofer Ratzmann-Orgel gehört nun zu einer Serie von mittlerweile 7, durch unsere Werkstatt wieder in den originalen Zustand zurück gebauten Instrumenten (Spielberg I/10, Oberissigheim II/10, Schönstadt II/10, Aufenau II/12, Breitenborn I/5, Odensachsen II/9, nun (Neuhoof I/4 (7)) Alle Restaurierungen sind als hochwertige Arbeiten zu betrachten, rückblickend waren davon Spielberg, Aufenau und Neuhoof die aufwendigsten -.

Für die schöne Arbeit und dem engagierten Einsatz danken wir den beiden Pfarrerinnen Wölfel und Schubert, den beiden Pfarrern Bien und Knieper, dem Architekten Herrn Krüger, allen Mitgliedern des Kirchenvorstandes (Herr Ungermann), allen Mitgliedern des Ratzmann-Fördervereins (Herr Bannert), allen Mitgliedern der Kirchengemeinde aus Neuhoof, allen Spendern und ehrenamtlichen Helfern die das Projekt unterstützt haben, dem Orgelsachverständigen Klaus Vogt, dem Landesamt für Denkmalpflege (Prof. Dr. Gerd Weiß, Dr. Bernhard Buchstab) der Sparkassenkulturstiftung Hessen Thüringen (Dr. Thomas Wurzel), und der ev. Landeskirche in diesem speziellen Fall ein besonderer Dank an OLKRn Ute Stey und LKMD Uwe Maibaum.

7. Anhang:	Nr.
- Kleine Orgelaufnahme, Beschreibung vom 04.10.2012	1
- Zeichnungen für Rekonstruktionsarbeiten aus dem Jahr 2011	2
- Kaufvertrag über die Neuhofer Orgel vom 08.10.1885	3
- Reinschrift des obigen Kaufvertrages	4
- Aktuellster Kostenvoranschlag der Restaurierung vom 21.03.2012	5
- Abnahmegutachten von OSV Klaus Vogt vom 15.07.2012	6
- DVD: Mit 2456 digitalen Fotos (teils themenkopiert)	7
- Restaurierungsdokumentation vom 04.10.2012 (PDF)	
- Kleine Orgelaufnahme vom 29.10.2011 (PDF)	
- Abnahmegutachten OSV Klaus Vogt (PDF)	

